

Abonnement:

Für 6 Monate . . . . . 6\$000
,, 3 Monate . . . . . 3\$000

Nach Europa kostet das Blatt 24 Mark jährlich.

Anzeigen

werden nur bei Vorauszahlung aufgenommen.

Erscheint

wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend.

Expedition: Rua de S. José 63.

Briefe: Caixa do Correio N. 110.

Germania

Allgemeine deutsche Zeitung für Brasilien.

Mit der wöchentl. Beilage: „Illustrirtes Unterhaltungsblatt.“

Agenturen:

Santos: H. Brüggmann.
Campinas: J.U. Keller-Frey, Rua 11 de Agosto 20
Limeira: Eduard Stahl.
Rio Claro: Otto Jordan.
Piracicaba: Bento Vollet.
Rio de Janeiro: C. Müller, Rua do Hospicio 122.
Taubaté: Luiz Rosner.
Dona Francisca: L. H. Schultz.
Curityba: Robert Hauer, R. da Imperatriz 68 n. 70.

Für Deutschland:

Carl Buckler in Eisenberg (Thüringen).

Zur Situation in Berlin.

Nicht ohne heimliche Besorgniss richten sich seit kurzem die Augen aller guten Deutschen nach Berlin. Es kann wohl keinem Zweifel mehr unterliegen, dass am dortigen Hofe das alte Intriguenspiel wider den Reichkanzler wieder begonnen hat.

Wir hatten erwartet, dass dies nicht ausbleiben würde; überraschend ist uns nur die Eilfertigkeit, womit dies geschieht, und das Mittel, dessen man sich diesmal bedient.

Man hat nicht einmal die Bestattungsfeierlichkeiten vorübergehen lassen; während die ganze Nation sich ihrem Schmerze über den grossen Verlust überliess, während der grösste Theil des Auslandes sich in Bezugungen seiner Theilnahme erging, dachte eine kleine Clique von Personen nur daran, das alte Ränkepiel zu fördern. Dasselbe ist diesmal offenbar von langer Hand her und auf breiter Grundlage vorbereitet.

Die Richtigkeit der letztern Behauptung ergibt sich ganz klar, wenn man das Mittel, das Vehikel betrachtet, womit die Intrigue in Scene gesetzt wird.

Wie ein Blitz aus heiterm Himmel überrascht die Welt die Nachricht von dem Projekt einer Heirath zwischen der Tochter des Kaisers Friedrich mit dem Exfürsten von Bulgarien.

Diesem Projekte hat jedenfalls Kaiser Wilhelm ebenso fern gestanden als Bismarck, und doch muss es schon zu Kaiser Wilhelms Lebzeiten entworfen sein, denn bei den verwandtschaftlichen Beziehungen des Battenbergers zum englischen Hofe (sein Bruder ist Gemahl einer Tochter der Königin Victoria) und bei den Beziehungen gewisser höchstgestellter Damen, die dies Projekt anscheinend protegieren, deutet letzteres offenbar auf den Londoner Hof als die Stätte, wo es, wenn nicht erdacht, doch jedenfalls gut geheissen und gefördert ist.

Die Feinde Bismarcks haben es diesmal verstanden, ihre Ziele mit einem Lieblingwunsche gewisser hoher Damen, deren Antipathie wider Bismarck ohnehin bekannt, zu verbinden. Selbstverständlich sind auch Orleanistische Einflüsse der Sache nicht fremd.

Der Zweck ist eine Durchkreuzung der Bismarck'schen Politik; es ist geeignet, die Beziehungen Deutschlands zu Oesterreich-Ungarn zu kompromittiren und die Allianz zu sprengen, auf deren Bestehen Bismarck den grössten Werth legt, und für deren Schöpfung er seit Jahren angestrengt thätig gewesen ist.

Die etwas abenteuerliche Heirath dürfte wohl die Wiederbestigung des bulgarischen Thrones durch den Battenberger zur Voraussetzung haben. Eine solche Thronbestigung ist aber nicht möglich ohne Zustimmung Russlands oder vorgängigen europäischen Krieg. Da letzterer vermieden werden soll, so würde alles auf den guten Willen Russlands ankommen. Letzteres wird aber diese Zustimmung nimmermehr ertheilen, wenn ihm nicht auf der Balkanhalbinsel, und insbesondere bezüglich Bulgariens, Zugeständnisse gemacht werden, durch welche sich Oesterreich-Ungarn aufs tiefste verletzt fühlt. Letzteres würde mit Grund über einen Treubruch der deutschen Reichsregierung klagen, und mit dem ewigen Friedensbündnisse würde es vorbei sein.

Auf diese Weise würden alle bei der gedachten Intrigue Beteiligten sich gratuliren können. Die Feinde Bismarcks hätten endlich ihren Plan durchgesetzt, den grossen Reichkanzler zu entfernen, denn zu jener Politik würde derselbe nie seine Hand bieten.

Gewisse Damen, die gern Heirathen mit Hindernissen protegieren, würden wieder eine Ehe nach Herzenswahl gestiftet haben.

Endlich die Orleanisten würden es erreicht haben, die grosse mitteleuropäische Allianz zu sprengen; sie würden Russland einen grossen Dienst erzeigt haben, nicht weniger auch Frankreich, und sie würden sich ihrem Endziel einen tüchtigen Schritt näher sehen.

Nun wäre alles in schönster Ordnung, soweit die Berliner Intriguantenclique und die beteiligten Damen in Frage kommen. Es kommt in diesem Augenblicke nur noch auf die beteiligten Männer an.

Da dem Fürsten Bismarck und dem Battenberger ihre Stellung zur Sache vorgeschrieben ist, und zwar dem erstern als grossem deutschen Staatsmanne, dem letztern durch seine selbstverständliche Eigenschaft als selbstloser, idealer Liebender, der sogar bereit ist, seiner Liebe zu gefallen den einst verlaufnen bulgarischen Thron wieder zu besteigen, so kommen nur noch Kaiser Friedrich und Kaiser Alexander in Betracht.

Der erstere scheint bereits für das Projekt gewonnen gewesen zu sein, neuerdings aber unter dem Einfluss des grossen Kanzlers wieder schwankend zu werden.

Kaiser Alexander ist von einer tiefen persönlichen Abneigung gegen den Battenberger erfasst und vielleicht nicht im Stande, seine persön-

lichen Gefühle staatsmännischen Rücksichten unterzuordnen.

So stehen augenblicklich die Verhältnisse. Wer vermag zu sagen, namentlich unter Berücksichtigung des leidenden Zustandes, in welchem sich Kaiser Friedrich befindet, wie die Sache verläuft?

Wäre letzterer in alter Gesundheit und Kraft, so wäre es überhaupt unmöglich gewesen, dass sich die Sache so weit entwickelte, denn alles, was man erzählt von einem alten Gegensatze zwischen dem Kaiser und dem Kanzler, ist eitel Wind, aber — alles in allem genommen, befreit sich jetzt die Standhaftigkeit, womit Kaiser Wilhelm das ihm anvertraute Scepter bis zum letzten Augenblicke nicht aus der Hand liess. —

Es ist kein angenehmer Gedanke für den Patrioten, dass in dem alten Königsschlosse, wo bis vor wenigen Tagen alles so ernst, fest und würdig zuging, augenblicklich die Intrigue Einheimischer und Fremder sich breit macht und immer unverhüllt auftritt gegen den Grossen, dem das Reich alles verdankt.

Dürfte man den französischen Berichten trauen, so wäre der Rücktritt Bismarcks so gut wie gewiss. Aber die Herren in Paris messen mit dem Massstab dortiger Gewohnheiten, während es im Hause der Hohenzollern gegen die Tradition ist, die Politik von Frauen treiben zu lassen, mögen es Königinnen oder Maitresses sein.

Auch verkennen sie gänzlich die Stellung Bismarcks.

Bismarck ist kein Premierminister im gewöhnlichen Sinne des Wortes, den sein Souverän kommen und gehen heisst. Für das deutsche Volk ist Bismarck der Schöpfer seiner Einheit, seine Stellung als Reichkanzler eine nicht zu beseitigende, gewissermassen verfassungsmässige Institution, der ungeschriebene Paragraph 1 der Reichsverfassung.

Im Fall seiner Beseitigung würde sich zeigen, dass ihm die Nation zugethan ist mit einer Begeisterung, gegen welche selbst die tiefe Trauer der jüngsten Vergangenheit verblasen würde.

Der Kaiser, welcher Bismarck entliesse, würde sich im dichtbevölkerten Deutschland, mitten im volkreichen Berlin bald einsam fühlen, denn er würde finden, dass die Herzen der Nation mit dem Reichkanzler gegangen wären.

v. H.

Das rothe Gespenst in Rom.

Unter diesem Titel bringt das „Berl. Tagbl.“, ein Organ des Grosskapitalismus, dem man Begünstigung irgend welcher Arbeiter-Interessen nicht zuschreiben kann, folgende Schilderungen aus Rom, 2. März:

„Das rothe Gespenst in der ewigen Stadt! Die Ironie des Schicksals, die auch die Metropole der alten Welt in ein modernes Industrie-Centrum verwandelt hat, liegt auf der Hand. Seit zwei Tagen geht es um, dieses rothe Gespenst, freilich nicht so wissenschaftlich präventiv, wie der Sozialismus des Nordens, sondern mit elementar-naiver, man könnte fast sagen, mit liebenswürdig-bescheidener Gewaltthätigkeit. Da handelt es sich nicht um die Proklamirung grosser Prinzipien, um die Aufstellung von staatsökonomischen Theorien, um die Forderung politischer Rechte. „Brod und Arbeit“ ist der Kriegsruf, unter dem seit zwei Tagen die zerlumpte, zerfetzten, unwissenden Arbeitermassen von dem Esquilinquartier herabsteigen, in endlosen Scharen, mit Weib und Kind — hungernd, bescheiden in all dem Elend, aber dennoch drohend das Eine fordernd, was man ihnen nahm: „Brod und Arbeit“ die Existenz!

So musste es kommen, und die Weisen, die im Kapitol drohen und meist schon sehr genau von dem Gange der betreffenden Dinge Bescheid wussten, die durch ureigenste Interessen sogar in die Dinge tiefer verwickelt sind, als man denkt, die grossen Unternehmer, die Signori dort oben thäten Nichts gegen die Folgen jener unseligen und übertriebenen Häuserspekulation und des damit verbundenen Bankkrachs vom letzten Jahre. Der Römische Gemeinderath, der die Hände in den Schooss legte und die Dinge kommen, die Arbeitermasse erst riesig anschwellen und alsdann mit einem Male brodlos werden liess, wie dies in dieser Woche geschah — der Römische Gemeinderath hat sich ein neues Unfähigkeitszeugniss ausgestellt, ein Zeugniss, das in den Augen des römischen „kleinen Mannes“ jedenfalls mehr zählen wird, als jedes frühere, selbst als die Giordano Bruno-Blamage vom letzten Sonntage.

Man muss das Leben der römischen Arbeiter kennen: wie sie in schmutzigen Höhlen, in feuchten dunklen Gassen, zusammengedrängt wohnen, alle durcheinander, Männer, Frauen, Kinder; wie sie in Lumpen gebüllt sind, mit Schmutz bedeckt, wie sie sich „nähren“ — zu Mittag nähren, mit einem Stück elenden ungesalzenen Brodes, einige Rinden verschimmelten Schafkäses oder ein paar halbfau Aepfel dazu, und wie sie zufrieden sind trotz alledem. Wie sie von dem kärglichen Wochenlohn, den dies Hundeleben ihnen einbringt, dann Sonnabend Abend den grösseren Theil in die armen entlegenen

Abruzzendörfchen schicken, wo Weib und Kind oder die alten Eltern in Bettelarmuth darben und hungern, vielleicht mehr noch als ihre Ernährer. Und in eine solche Existenz schlug wie eine Bombe das Entsetzliche, die Entlassung. Tausend, zehntausend, nach anderen zwanzigtausend Arbeiter auf's Pflaster geworfen, fast an einem Tage, das war selbst für die Geduld der Italiener zu viel, und daher die revolutionären Scenen, die sich seit einigen Tagen in Rom wiederholen. Schon vorgestern hatte man die Spuren des nahenden Sturmes bemerken können. In den höher gelegenen Quartieren sammelten sich Gruppen Arbeitsloser, die, je drei- bis vierhundert Mann, mit Weibern und Kindern vor einen Bäckerladen zogen und diesen plünderten oder die Brodverkäufer ihres Vorrathes beraubten, ja sogar Militärwagen mit Brod überfielen. Gestern brach nun der Sturm aus, und zwar gleichzeitig in zwei getrennten Gegenden der Stadt: in dem Stadtviertel des Esquilin (unweit des Bahnhofes und der Kirche St. Maria Maggiore) und in dem transtiberischen Viertel der Prati di Castello (bei der Engelsburg, unweit vom Vatikan.) Oben auf der Piazza Vittorio Emanuele, wo sich die Massen sammelten und eine Art Hauptquartier improvisirten, begann die geradezu systematische Plünderung der Bäckerläden und Nahrungsmittelgeschäfte, die sich alsdann — nachdem Militär die Menge von der Piazza verdrängte — die Via dell' Statuto hindurch nach der unteren Stadt fortsetzte. Und überall kam es zu Zusammenstössen mit Polizei und Militär, zu neuen Plünderungen. Sogar in der dem Corso ganz nahe liegenden, dem Fremdenviertel angehörenden Via Frattina kam es zur Plünderung.

Bezeichnender Weise erstreckte sich dieser letztere Prozess fast ausschliesslich auf die Läden mit Nahrungsmitteln und liess die anderen Geschäfte, die sich übrigens sofort schlossen, unberührt. Nur am Foro Trajano wurde von Unbekannten — die den thatsächlichen Demonstrationen keineswegs angehört haben dürften — ein Juwelierladen gesprengt und eine Anzahl Goldwaaren geraubt. Inzwischen versuchte die jenseits des Tiber befindliche Menge, die sich durch den erzwungenen Streik der noch beschäftigten Arbeiter beträchtlich verstärkt hatte und nach Tausenden zählte, den Tiber zu überschreiten und sich mit den Genossen im eigentlichen Rom zu vereinigen. Aber Artillerie und Carabinieres hielten die Brücken besetzt, und die Demonstrationen mussten sich auf das beschränken, was ihre Collegen drüben verübten, nämlich auf die Plünderung der Bäckerläden.

Das Gros der Arbeitslosen hatte sich mittlerweile nach dem Kapitol gewendet, in der Absicht, den dort thronenden Gemeinderath katholisch um „Brod und Arbeit“ zu ersuchen, allein das Kapitol war von einem dichten Kordon von Militär umgeben, der jede Annäherung unmöglich machte. Jetzt spielten sich Scenen ab, die eher an eine Revolution, als an eine friedliche Demonstration von Arbeitslosen erinnerten. Die Menge wälzte sich auf die Truppen zu, die unwillkürlich zurückgedrängt wurden und nicht gerade disponirt schienen, gegen die Hungernden Gewalt zu gebrauchen. Männer haranguirten die Soldaten, rissen sich das Hemd auf und forderten, auf die nackte Brust weisend, die Soldaten auf, zuzustossen, wenn sie Bürgerblut vergiessen könnten. Indessen nahm die Scene einen immer bedrohlicheren Charakter an, und plötzlich flogen einzelne Steine, dann ein ganzer Steinhagel gegen das Militär, der zahlreiche Soldaten verwundete. Das fließende Blut regte Arbeiter und Militär dermassen auf, dass ein furchtbares Unglück nur durch die kluge Haltung der Offiziere einerseits, durch die besonnenen Worte des sozialistischen Abgeordneten Costa andererseits, vermieden wurde, der mit der Einsetzung seiner ganzen Autorität die Arbeiter beschwor, von einem Kampfe abzusehen, der unabsehbare Folgen mit sich bringen würde, und eine Kommission zu wählen. Die letztere begab sich denn auch zum Vize-Sindako, Marchese Guiccioli, und legte diesem das Elend der Arbeiter dar, worauf der letztere versprach, sofort auf Beschäftigung einer Anzahl der Arbeitslosen im Dienst der Kommune zu dringen, wie er zu einem gleichen Schritt auch die Minister des Innern zu bewegen hoffe. Leider befriedigte der Bescheid, den die Kommission brachte, die Menge nicht, welche in die Worte ausbrach: „Alle beschäftigt oder Keiner!“ und unter neuen Verwünschungen auf die Soldaten eindrang. Die Soldaten machten jetzt einen allgemeinen Bajonnettaugriff, wobei viele der Arbeitslosen durch Stiche oder Kolbenstösse verwundet wurden, und säuberten allmählig den Platz.

Die Menge, unter der man zahlreiche Verhaftungen vorgenommen hatte, zog darauf erst vor das Ministerium des Innern, plünderte an der Piazza Marona en passant wieder mehrere Bäckerläden und löste sich endlich gegen Abend auf. Eine noch Nachts in der Via Panisperna im Freien abgehaltene Volksversammlung, wobei es gleichfalls zum Eingreifen der Truppen und blutigen Köpfen kam, beschloss den für die Annalen des modernen Roms aussergewöhnlichen Tag. Noch

jetzt steht aber die ganze Stadt unter dem Bann der so ungeahnt gekommenen Aufregung, und der römische Spiessbürger ist um eine leidige Erfahrung reicher, dass nämlich die soziale Revolution nicht bloss auf Frankreich, Deutschland, Belgien etc. beschränkt ist, sondern auch das heilige Rom die Domäne dieses internationalen Gespenstes zu werden droht.

Uebersetzische Nachrichten.

Deutsches Reich.

— I. M. die Kaiserin-Königin Augusta hat folgendes Dankschreiben erlassen, das der Reichskanzler veröffentlicht:

Die erhabenen Kundgebungen der Trauer und Theilnahme bei dem Hinscheiden Meines in Gott ruhenden Gemahls, des Kaisers und Königs Wilhelm Majestät, legen das letzte ergreifende Zeugnis dafür ab, was Er dem Vaterland, was Sein vom Allmächtigen begnadetes Leben für die Welt gewesen ist. Die überwältigende Macht dieser weitumfassenden Liebe und Verehrung für unsern zur ewigen Heimat eingegangenen lieben Herrn lässt Mich, die Gefährtin Seines Lebens, an Sie die Bitte richten, den Dank für Alles öffentlich auszusprechen, was Ihm in der pflichttreuen gottesfürchtigen Erfüllung Seines verantwortlichen Berufs, was Mir nach Seinem friedlichen Hinscheiden in der Schwere Meines Leids an unzähligen Beweisen solcher ehrenvollen Gesinnung aus Deutschland und dem Ausland dargebracht worden ist. Die Worte versagen für die Tiefe Meines Schmerzes, wie für die Fülle Meines Danks. Möchten ihn Alle, die mit Mir trauern, so aufnehmen, wie Mein wundes Herz denselben Allen, vom Höchsten bis zum Geringsten, entgegenbringt! Was Mir an Kräften verbleibt, soll dem Vorbilde und dem Vermächtnisse Dessen geweiht sein, Dem zur Seite zu stehen Mir vergönnt gewesen ist.

Berlin, den 18. März 1888. Augusta.

An den Reichskanzler.

Im Namen S. M. des Kaisers Friedrich veröffentlicht der Staatsminister v. Puttkamer folgenden Dank: S. M. dem Kaiser und König sind aus Anlass des Dahinscheidens S. M. des in Gott ruhenden Kaisers und Königs Wilhelm aus allen Theilen des Deutschen Reiches von Städten, Landgemeinden, Korporationen, Vereinen, insbesondere auch Kriegervereinen und Privatpersonen Beileids- und Huldigungstelegramme sowie Zuschriften in ausserordentlich grosser Anzahl zugegangen. S. M. sind von diesen Kundgebungen treuer Anhänglichkeit und Liebe in diesen für Allerhöchstdieselben so schmerzlichen Tagen tief gerührt gewesen.

v. Puttkamer.

— Kaiser Friedrich und Kaiserin Victoria haben im Charlottenburger Schloss Wohnung genommen, haben vielerlei Einrichtungen getroffen, die auf längeren Aufenthalt schliessen lassen, und hoffen sehnlich auf das Kommen des Frühlings. Ihre frühere Wohnung in Berlin, die sie als Kronprinz und Kronprinzessin innehatten, ist von ihren Kindern und dem Erbprinzen und der Erbprinzessin von Meiningen bezogen worden. Kaiser-Wilhelms-Palais unter den Linden bleibt Wittwensitz der Kaiserin Augusta. Im alten ehrwürdigen Königsschloss in Berlin wohnen vorläufig Kronprinz Wilhelm und Gemahlin und die fürstlichen Gäste. Schloss Sanssouci ist seit König Friedrich Wilhelms IV. Tod unbewohnt.

— Man berichtet aus Berlin: Kaiser Friedrich erledigt trotz grosser Mattigkeit alle Regierungsgeschäfte mit einer Umsicht, Energie, Schnelligkeit und Willenskraft, die staunenerregend ist. Professor v. Bergmann hat geäußert, es sei ihm unbegreiflich, wie der leidende Kaiser allen diesen Arbeiten und Aufregungen Stand halten könne. Dr. Mackenzie hat einer englischen Freundin geschrieben: er hoffe, dass das Leben des Kaisers auf eine Reihe von Jahren erhalten werden könne. Der König von Belgien erklärte sich sehr überrascht und befriedigt über den Zustand des Kaisers.

— Leider ist es bei den Trauerfeierlichkeiten in Berlin zu einem ersten Zusammenstoss der mit der Spalierbildung für den Leichenzug betrauten Turn- und Kriegervereine, und zwar am Pariser Platz, gekommen. Um 10 1/2 Uhr waren die Turner dort an den ihnen vorgeschriebenen Plätzen aufmarschirt und hatten dort, so versichert der Vorsitzende des Turnraths, Aufstellung genommen. Zwischen 11 und 12 Uhr durchbrachen vom Brandenburger Thor her Kriegervereine das Spalier und versuchten sich ebenfalls dort aufzustellen, den Weisungen der Polizei und der die Aufsicht führenden Stadtverordneten keine Folge gebend. Von Worten ging man zu Thaten über und, um den Tag nicht zu entweihen, mussten nun die Turner zurückgezogen und auf der anderen Seite der Strasse aufgestellt werden. So erklärt der Vorsitzende des Turnraths, Hr. A. Schröder; eine Untersuchung ist überdies eingeleitet.

— Die Kosten der Ausschmückung des Trauerweges, auf dem die kaiserliche Leiche vom Dom

in Berlin nach dem Mausoleum in Charlottenburg geführt worden ist, sollen für die Stadt Berlin, so weit sich bis jetzt übersehen lässt, in runder Summe 500,000 Mark betragen.

— Von der Erwägung geleitet, dass ihr Gatte nicht ohne Bismarck regieren könne und wolle, soll die Kaiserin Viktoria aus eigener Initiative alle Wolken aller Missverständnisse zwischen ihr und Bismarck fortgeräumt haben und zwar in so liebenswürdiger Weise, dass Bismarck ganz ergriffen war und nunmehr volle Harmonie besteht.

— Aus dem Jahre 1866 wird an folgende Worte Bismarcks erinnert: „Ich habe damals den Herren, die unsere Siege in Böhmen benutzen wollten, um die Verfassung umzustossen, gesagt: Habt Ihr die Einwilligung des Kronprinzen zur Wiederherstellung des absoluten Regiments? Das schlug durch, da die Herren wohl wussten, dass der Kronprinz niemals an der Verfassung rütteln würde.“ (Mitgeteilt in der soeben erschienenen 1. Lieferung: Wiermann, Kaiser Friedrich als Kronprinz.)

Demnach scheint doch damals ein solcher Plan existiert zu haben.

— Kaiser Friedrich hat eine überaus warm gefasste Proklamation an die Bevölkerung von Elsass-Lothringen erlassen. In diesem Erlass konstatiert der Kaiser, dass die Rechte des Reiches an die Regierung der Reichslande auf ihn übergegangen seien. Die wieder vereinigten Gebiete zu wahren, ist des Kaisers Aufgabe! Er ist sich bewusst, in denselben deutschen Sinn und deutsche Sitte zu pflegen, das Recht und die Gerechtigkeit zu schirmen, die Wohlfahrt und das Gedeihen der Bewohner zu fördern. Der Kaiser zählt dabei auf das Vertrauen und die Ergebenheit der Bevölkerung und die treue Pflichterfüllung der Behörden. Durch unparteiische Rechtspflege und durch gesetzmässige, wohlwollende, umsichtige und mit fester Hand geführte Verwaltung wird die unverjährende Verbindung des Landes mit dem deutschen Reiche eine so innige werden wie zu Zeiten der Vorfahren.

— In diesem Winter hat Berlin bis vor einigen Wochen den 32. Schneefall gehabt. 2000 Lastwagen und 5000 Arbeiter waren 35 Tage beschäftigt, die ungeheuren Schneemassen fortzuschaffen. Einen so starken Schneefall gab's seit 1838/39 nicht, und er hat noch nicht aufgehört.

— Die Hoftheater kosten Geld: Im vorigen Jahr musste der Regent von Braunschweig, Prinz Albrecht, 310,000 Mark aus seinen Mitteln für das dortige Hoftheater zuschiessen. Dem Kaiser Wilhelm hat das Kgl. Opernhaus und das Kgl. Schauspielhaus in Berlin jährlich mehr als eine Million gekostet.

— Im preussischen Bezirk Minden gibt es laut amtlicher Statistik noch 63 Schulen, in denen ein Lehrer 120 bis über 200 Kinder auf einmal zu unterrichten hat.

— Der Reichstag hat einstimmig beschlossen, dass ein National-Denkmal für Kaiser Wilhelm errichtet werden solle.

— Der schlesische Provinzialausschuss hat beschlossen, im Verein mit der Stadt Breslau in Breslau selbst, der Hauptstadt Schlesiens, ein Reiterstandbild des Kaisers Wilhelm zu errichten. Auch in Elberfeld, Köln und andern Städten sind von den städtischen Vertretungen bereits dahingehende Beschlüsse gefasst worden. In Frankfurt a. M. hat der Brauereibesitzer Hildebrand als erster für ein Kaiser-Wilhelm-Denkmal dem Bürgermeister 10,000 Mark überreicht. In Elberfeld die Familie v. d. Heydt 7000 Mark.

— Am Beisetzungstag zeigte sich auf dem Domplatz in Berlin eine Frau in Trauer, die sechs Ehrenzeichen auf der Brust trug. Auf Befragen erklärte sie, ihr kürzlich gestorbenen Mann, der drei Kriege mitgemacht hätte, habe die Ehrenzeichen hinterlassen, und sie trage sie heute zu Ehren des Kaisers.

— Wie ehren wir unseren verstorbenen Kaiser? fragten sich die Leute in dem blutarmen pommer'schen Dörfchen Hohenbollentin. Geld haben wir nicht zu Kränzen und Palmenwedeln. Damit jeder seinen Antheil zu erkennen gebe, beschlossen sie, dass jeder erwachsene Einwohner abwechselnd das Trauergeleude besorge. Pastor und Küster gingen mit gutem Beispiel voraus.

— Das kleine Elfenbeinkreuz, welches der tote Kaiser in der rechten Hand hielt, ist — spurlos verschwunden!

— Taschendiebe und Einbrecher haben während der Trauerfeierlichkeiten in Berlin reiche Ernte gehalten. Portemonnaies, Busenadeln, Brieftaschen, Uhren und andere Werthsachen sind vielfach in die Hände der Spitzbuben gefallen, die aus ganz Europa zusammengeströmt waren.

— Der Kassenführer der Irrenanstalt zu Lübeck hat mit 45,000 Mark unterschlagenem Gelde das Weite gesucht.

— In Nürnberg bilden das Tagesgespräch die jetzt an's Licht gekommenen, geradezu ungläublichen Schwindeleien, welche die Frau eines dortigen Polizisten seit einigen Jahren verübt hat. Dieselbe hat es nämlich fertig gekriegt, bei dortigen und auswärtigen Geschäftsleuten, Schnittwarenhändlern, Goldarbeitern, Uhrmachern u. s. w., Waaren im Werthe von etwa 60,000 Mk., soviel bis jetzt bekannt, herauszulocken. Wo die Waaren hingekommen, wird wohl die Untersuchung zu Tage fördern; jedenfalls sind dieselben verschleudert und versetzt worden. Die Frau hatte sich vor dort entfernt, als sie den Zusammenbruch kommen sah, sie wurde aber in Folge telegraphischen Steckbriefes in Forchheim verhaftet. Auch ihr Mann befindet sich in Untersuchungshaft. Das Spasshafte bei der Sache ist, dass letzterer den Gläubigern einen Vergleich angeboten hatte, er wolle von seinem, vielleicht 120 Mark monatlich betragenden Gehalte Abschlagszahlung machen.

— Kaiser Friedrich hat den General Grafen Blumenthal, den ältesten der kommandirenden Generale, zum Feldmarschall ernannt. Blumenthal war, wie bekannt, in den Kriegen der Jahre 1866 und 1870/71 Chef des Generalstabs bei der Armee, die der damalige Kronprinz geführt hat. Da augenblicklich kein Marschallstab vorrätig war, überschickte Kaiser Friedrich den seinigen dem verdienten General, mit der Bitte, denselben einstweilen zu benützen. Schon beim Begräbniss Kaiser Wilhelms trug Graf Blumenthal den Marschallsstab. Minister Maybach erhielt den Orden vom Schwarzen Adler.

— Die sozialdemokratischen Stadtverordneten in Berlin, Görki, Herold und Mitau sind ausgetreten, wie's scheint auf prinzipiellen Beschluss der sozialdemokratischen Partei.

— Am Typhus sind in Chemnitz nach amtlicher Feststellung vom 1. Januar bis zum 10. März 1426 Personen erkrankt, von denen bis zu jenem Tag 96 gestorben sind. Wenn auch die Epidemie ihren Höhepunkt überschritten hat, so finden doch noch täglich neue Erkrankungen statt. Auch in dem von Chemnitz nach dem Barackenlager von Zeithem verlegten Infanterieregiment sind Typhuserkrankungen vorgekommen, so dass jeder Verkehr mit den umliegenden Ortschaften streng verboten worden ist.

— Einnahmen der Gotthardbahn im Februar: 830,000 Fr. Ueberschuss der Einnahmen: 380,000 Franken.

— Die eidgen. Postverwaltung machte letztes Jahr einen Reingewinn von 1,532,545 Fr.

— Für 15 ausgeschriebene Stellen im Alkoholamt haben sich achthundert Bewerber gemeldet.

— In Bern wird von der Matte nach der Münsterplattform eine Drahtseilbahn gebaut.

— Der landesflüchtige Pater Troxler, gewesener Pfarrer in St. Urban (Luzern) ist wegen grober Verbrechen gegen die Sittlichkeit zu 5 1/2 Jahren Zuchthaus verurtheilt worden.

— Oesterreich-Ungarn.

— In der Nacht vom 16. zum 17. März ist auf der österreichischen Südbahn zwischen Bruck und Bernegg ein Felssturz erfolgt, und zwar in dem Augenblick, als der Kurierzug vorbeibrauste. Lokomotive, Tender, Post- und Schlafwagen entgleisten, verletzt wurde nur ein Kondukteur. Im Zug hatte sich auch Erzherzog Otto von Oesterreich und dessen Gemahlin befunden.

— Bei der Trauerfeier für Kaiser Wilhelm am 16. in Wien fiel es auf, dass der Hochadel völlig fehlte.

— Nachdem Bylandt seinen Rücktritt genommen ist der in militärischen Kreisen sehr beliebte und dem Kronprinzen nahe stehende Zeugmeister v. Bauer zum Kriegsminister ernannt.

— In Raab ist ein Hauptmann wegen roher Behandlung der Mannschaft von Verluste des Offiziersranges und zu 3 Monaten Gefängnis verurtheilt worden.

— Italien.

— Es zirkuliren Gerüchte von der bevorstehenden Verlobung des italienischen Kronprinzen mit der Tochter des deutschen Kaisers Friedrich, Sophie.

— San Remo verlied dem Dr. Mackenzie das Bürgerrecht.

— Frankreich.

— Am gleichen Tage, da der deutsche Kaiser begraben wurde, ist der greise Senator Carnot, der Vater des Präsidenten der Republik, 86 Jahre alt, an einer Lungenentzündung gestorben. Carnot erhielt von Kaiser Friedrich ein Beileids-telegramm.

— Der Prozess gegen Caffarel und die Limouzin ist endlich geschlossen. Caffarel ist zu 3000 Francs Geldstrafe, die Limouzin zu 6 Monaten Gefängnis verurtheilt worden.

— In Paris ist am 18. März der Jahrestag der Kommune wie üblich begangen worden und wie üblich auch verlaufen. Die sozialistischen und revolutionären Versammlungen sind stark besucht gewesen und haben sich u. a. sämtlich gegen Boulanger ausgesprochen.

— Der Verleger Galiani in Paris hat durch ein Vermächtniss die Gründung eines Asyls für bedürftige Künstler, Gelehrte, deren Eltern, Wittwen und Waisen angeordnet. Das Asyl soll im Hochsommer 1888 eröffnet werden und kann 100 Personen beiderlei Geschlechts, davon 50 als Halbpensionäre gegen jährlich zu zahlende 500 Franks und 50 ganz unentgeltlich aufnehmen. Bis jetzt sind bei der Armenverwaltung für die 100 Plätze 5000 Bittgesuche eingelaufen, deren Absender der Mehrzahl nach alle vorgeschriebenen Bedingungen erfüllen. Welches Elend offenbart diese Thatsache!

— Im Saale de Rivoli in Paris fand ein Meeting zu Gunsten Boulangers statt. Der Bilettausgeber brannte nachher mit der Kasse durch.

— Bei Kunsthändler Rollin in Paris sind 2000 alte Goldmünzen im Werthe einer halben Million gestohlen worden.

— In den giftigen Gasen einer Senkgrube im Hause eines Weinhändlers zu Paris ersticken fünf Personen.

— Belgien.

— In der ganzen Provinz Lüttich herrscht grosse Wassernoth: alle Flüsse und Bäche sind zu reissenden Strömen geworden und richteu schweres Unheil an.

— Grossbritannien.

— Bei den Londoner Hafenarbeitern sind die Löhne seit 1830—1886 von 21 auf 10 Schillinge pr. Woche (1 Schilling = 1 Mark) heruntergesunken, bei den irischen Landarbeitern von 10 auf 8 Sh. ohne Kost. Während dieser Zeit aber sind die Mieth- und Lebensmittelpreise in der bekannten Weise gestiegen! Dazn bemerkt „Reynolds Newspaper“: Dies ist eine bedenkliche Aussicht in die Zukunft für jene Unglücklichen und sollte sie mahnen, bei Zeiten Mittel ausfindig

zu machen, um das sie erwartende Schicksal abzuwenden. Rettung liegt nur in der Vereinigung aller Arbeiter. Die Arbeiter können ruhig dahinhungern bis zum Sterben, falls sie es nicht vorziehen, energisch für ihre Sache einzutreten und sich zu vereinigen. Es gibt nur einen Weg aus dem heutigen Elend und der ist: entschlossenes Zusammenhalten der Arbeiter und ihre Vereinigung zum Zwecke der Umgestaltung der heutigen Produktionsweise.

— Finanzminister Goschen hat dem Parlament eine riesige Finanzoperation vorgeschlagen, nämlich die Konversion von 15 Milliarden der englischen Staatsschuld, die jetzt mit 3% verziert werden, in Obligationen von 2 1/4%. Das Unterhans hat alle Artikel der auf diese Konversion bezüglichen Bill angenommen.

— Lord Salisbury erklärte im Oberhaus, die englischen Truppen in Egypten befinden sich ausschliesslich im Norden, nur eine kleine Streitmacht stehe in Suakim. Von der auf die Räumung des Sudans gerichteten Politik habe sich die Regierung durchaus nicht entfernt. Die Stellung Englands in Suakim sei eine streng defensive. Die Ausdehnung des legitimen Handels sei das einzige Mittel um dem Sudan Frieden und Civilisation zu bringen und dem störenden Einfluss des Sklavenhandels zu begegnen. Osman Digma setze seine Angriffe auf Suakim fort, weil Suakim eine Schranke gegen den Sklavenhandel sei. Egypten müsse deshalb Suakim behalten.

— Im Schiffsbauhof der Firma Thomson am Clyde in Schottland ist am 15. März der für Rechnung der Inman-Dampferlinie gebaute neue Dampfer „City of New-York“ vom Stapel gelassen worden. Das Schiff hat eine Tragkraft von 10,500 Tons und ist jetzt das grösste in der Welt, da der „Great Eastern“ abgebrochen wird. Die „City of New-York“ hat 5 Verdecke, wird im Stande sein 2000 Passagiere aufzunehmen und soll 20 Knoten in der Stunde zurücklegen.

— Russland.

— Die Russen haben sich bei dem Trauerfall in Berlin sehr liebenswürdig benommen und sind auch dafür durch ein recht ansehnliches Steigen des Notencourses und ihrer sonstigen Werthe belohnt worden. Es kann ja auch keinem Zweifel unterliegen, dass das letzte gewaltige Sinken ihrer Werthpapiere, unter dem sie schwer leiden, hauptsächlich durch den tiefen Zwiespalt mit dem alten Verbündeten veranlasst war, den sie selbst herbeigeführt hatten. Ein gutes Einvernehmen beider würde auf die russischen Finanzen die vortheilhafteste Einwirkung haben, aber es ist immer noch nicht zu erkennen, auf welche Weise die Auseinandersetzung mit Oesterreich-Ungarn erfolgen soll, und sie ist kann anders denkbar als durch eine entschieden friedliche Politik Russlands.

— Die russischen Truppenverschiebungen nach dem Gouvernement von Wolhynien dauern ununterbrochen fort, ein Theil der kaukasischen Truppen ist bereits dort angekommen. Durch die Truppentransporte sind sämtliche Bahnhöfe derartig in Anspruch genommen, dass die Beförderung von Handelsgütern gänzlich hat eingestellt werden müssen.

— Die Kälte in den baltischen Provinzen und in Polen ist äusserst heftig. Auf öffentlichen Plätzen und vor den Thoren mehrerer polnischer Städte werden Holzthore brennend erhalten zur Erwärmung der Vorübergehenden. Auch unweit der preussischen Grenze sind russische Soldaten in ihren Baracken erfroren.

— Argentinien.

— Der in Buenos Aires erscheinende „Vorwärts“ schreibt:

Wir Arbeiter kennen bereits unsere hiesige Polizei in ihrer Willkür ein bisschen, aber noch bei weitem nicht ganz in ihrer ganzen Nichtswürdigkeit und ihren abscheulichen Vergehen gegen die eigenen ruhigen Bürger. Hier wieder ein kleines Charakterstückchen: Auf Meldung der „Patria Italiana“ hat der Polizeichef eine Untersuchung in der 19. Sektion angeordnet und haben sich dabei folgende Thatsachen herausgestellt:

1) Die beiden Italiener Airola und Adami wurden auf die Commisaria geführt, daselbst auf eine eiserne Säule angebunden, der eine 10 Minuten der andere eine volle Stunde, vom Telegraphisten Linsalate mit einem gezogenen Revolver bedroht und von den Wachsoldaten durchgepeitscht.

2) Diese Exekution wurde vorgenommen auf Befehl des „oficial principal“ Ferdinand Alvarez, in Gegenwart des Kommissars Justo Villegas selbst und des übrigen Personals der Commisaria.

3) Adami wurde festgenommen ohne irgend welches Vergehen und liegen für die Rechtfertigung einer Bestrafung der beiden keuerlei Gründe vor, als ein arger Missbrauch der Polizeigewalt.

Dies die Erklärung des Untersuchungsbeamten Maximo Riglos selbst.

Was hat nun der Polizeichef Hr. Capdevila angesichts solcher Thatsachen gethan?

1) Der Kommissar Villegas erhielt einen Verweis!!!

2) Bezüglich des „oficial principal“ Alvarez wird Absetzung vom Ministerium erbeten.

3) Der Telegraphist Linsalate wird entfernt, die beiden Polizeidiener Cubelli und Cordillo erhalten 4 Tage Arrest.

Diese Verfügung des Polizeichefs ist geradezu ein Hohn auf die ganze Bevölkerung und auf die rechtliche sittliche Ordnung. Warum? — Jeder Bürger, der nur einigermaßen den andern an Leib oder Gut verletzt, hat dafür seine Strafe vom Kriminalrichter zu gewärtigen. Und hier für eine solche Barbarei gibt es keinen Strafrichter, weil die Verbrecher „Wächter der öffentlichen Sicherheit“ sind!

Und der Kommissar Villegas erhält einen Verweis, er, der zugegen war, und laut Gesetz für

die Vorkommnisse in seinem Amtskreise doch verantwortlich ist, der erhält als einzige Strafe einen letzten Verweis, dieser gleiche Mensch, der erst kürzlich laut amtlicher Untersuchung vom 12. Januar 1888 folgende Stückchen verbrochen:

1) Die Wahrheit der Polizeiakten vom 26. Dezember 1887 gefälscht.

2) Wissentlich die Vorschriften der Gerichtsverordnung verletzt.

3) Gebrauch gemacht von Aussagen falscher Zeugen.

4) Dem Gerichte die Akten zur Ermittlung eines Vergehens vorenthalten.

Was bleibt endlich dem Volke übrig einer solchen Polizeibande gegenüber!

China.

— Dem „Standard“ wird aus Shanghai gemeldet, dass bei dem jüngsten Erdbeben in Yunnan die grossen Städte Shipping und Kianshue zerstört worden seien; die Zahl der umgekommenen Menschen werde auf 4000 geschätzt.

## Notizen.

— S. Paulo. Die Provinzialregierung schloss mit Hr. Justo Nogueira de Azambuja Kontrakt ab zur Lieferung der Monturstücke für das hiesige Corps der Permanentes für die beginnende Budgetperiode 1888—89, zum Betrage von 165:498\$900.

— Naturalisirt wurden die Deutschen João Jorge Ricardo Lowatsch und Carlos Poppe, wohnhaft in S. Paulo.

— Der Präsident der Provinz hat angeordnet, dass alle Donnerstage und Sonnabende um 5 Uhr Nachmittags bis zum Anbruch der Dunkelheit die Musik des 17. Infanterie-Bataillons im Passeio Publico spielen soll.

Die Musik der Permanentes wird nach wie vor Sonntags von 5 Uhr ab dort spielen.

— Der bekannte Maler und Modelleur Hr. Waldemar Nielsen, welcher die kürzlich bei der Trauerfeier aufgestellte Büste des Kaisers Wilhelm gefertigt hatte, ist jetzt mit der Ausführung eines andern Auftrages beschäftigt. Er fertigt die lebensgrossen Büsten der klassischen Meister Beethoven, Mozart, Mendelssohn, Haydn und Weber an, welche für die Chacara Levy in der Liberdade bestimmt sind. Die Büste Beethovens ist bereits fertig und in der Musikalienhandlung Levy in der Rua da Imperatriz ausgestellt.

— Conselheiro Antonio Prado ist seit vorgestern erkrankt und muss das Bett hüten.

— In der Rua S. José 108 ist in vergangener Nacht eingebrochen und was an Kleidern und andern Werthsachen zu finden, gestohlen worden.

— Die Verwaltung der Subdelegacia S. Iphigenia ist am Montag von Hr. Antonio José Ramos de Oliveira Junior übernommen worden.

— Hr. Dr. Joaquim Cardoso de Mello Filho, der neu ernannte Chef de policia dieser Provinz, wird am 19. d. sein Amt antreten.

— Der Maler Pinto arbeitet am Freitag mit einem Kollegen, Jayme Pompeu de Almeida an einem Ban in der Rua Conselheiro Nebias. Beide gerieten in Streit und schliesslich warf Pinto seinen Kollegen von der Leiter hinab, so dass dieser in lebensgefährlichem Zustande nach der Misericordia gefahren werden musste.

— Die öffentliche Strassenbeleuchtung kostete im Monat März 12:864\$432.

— In der Rua Santa Iphigenia 26 wurde am Dienstag früh um 3 Uhr ein Einbruchversuch gemacht. Die Bewohner er wachten aber und piffen nach der Polizei eine halbe Stunde lang, aber kein Urbano liess sich sehen. Die Diebe zogen sich unverrichteter Sache wieder zurück.

— Einem Theile der hientigen Nummer ist der „Deutsche Kolonie-Anzeiger“ für den Monat März beigelegt.

— Schweizer Hilfsverein „Helvetia“.

Wir empfangen Jahresbericht sowie Rechnungsablage desselben pro 1887. Laut letzterer betragen die Einnahmen 305\$400, die Ausgaben 322\$400. Unterstützt wurden 17 hilfsbedürftige Schweizer mit zusammen 170\$000, ausserdem wurden für 2 die Reise- resp. Begräbnisskosten gezahlt. Der Kassenbestand des Vereins beträgt gegenwärtig 738\$150. Der Vorstand des Vereins besteht aus den Herren F. Boeschenteu, D. Ullmann, J. J. Kesselring, J. U. Zimmermann.

— Pariser Weltausstellung. Der Senator, Conselheiro Diogo Velbo Cavalcanti Albuquerque, Direktor der brasil. Ausstellungskommission in Paris, ist vorgestern in S. Paulo angekommen, um eine Paulistaner Kommission zur Betheiligung dieser Provinz an der Weltausstellung zu organisiren.

— Von der „Deutschen Reichsfachschule“, einem Wohlthätigkeitsvereine zum Zwecke der Waisenpflege in Deutschland, geht uns eine Aufforderung zu, unsere Stimme für ihr Werk zu erheben und die Betheiligung an demselben unseren hiesigen Landsleuten warm ans Herz zu legen.

Es ist die alte Geschichte. Wir sitzen hier in Brasilien wie ein vergessener Bruderstamm. Handelt es sich um Auswanderung nach Brasilien, so ist fast alles darin einig, vor solchem „verderblichen“ Schritte abzurathen. Handelt es sich aber um Sammlungen, deren Resultat drüben verwendet werden soll, dann scheint man Brasilien für ein Eldorado zu halten.

Leider giebt es auch hier Waisen und sonstige Unterstützungsbedürftige aller Art, und die staatlichen Anstalten für solche Unglückliche sind hier noch viel mangelhafter als drüben.

Uebrigens sind wir weit entfernt, wider den humanen Zweck und die Thätigkeit der „Deutschen Reichsfachschule“ das Mindeste vorzubringen. Es ist uns eine Anzahl von Schriften des Vereins zugegangen, welche wir Liebhabern auf unserer Expedition gern zur Empfangnahme bereit halten.

**Evangelischer Pastor für S. Paulo.** Wir wollen nicht verfehlen, unsere Leser auf eine in heutiger Nummer enthaltene Publikation des Hrn. Pastor Zink aufmerksam zu machen. Es wäre gewiss sehr erfreulich, wenn sich der darin ausgesprochene Plan realisiren würde und sich ein regelmässiger evangelischer Gottesdienst in S. Paulo einrichten liesse. Vielleicht dient diese Anregung dazu, das Interesse dafür zu wecken und die Frage in den verschiedenen Kreisen zu besprechen.

**Berichtigung.** In unserer Notiz „A Immi-gração u. s. w.“, N. 30, sind beim Druck mehrere Wörter durch Versehen ausgefallen. Der vorletzte Absatz muss lauten: Der Verfasser hält anscheinend die Ausdrücke Sozialisten, Sozialdemokraten und Kathedersozialisten für gleichbedeutend oder auch die Kathedersozialisten für eine ganz besonders gefährliche Abart der übrigen, denn sie sollen ja durch Bitten und Drohungen gegen die Exekution zu Chicago intervenirt haben.

Im Muuzip **Santa Barbara**, auf der Fazenda Salto-Grande, haben sich am Sonntag die italienischen Kolonisten, über 200 an der Zahl, gegen den Fazendeiro empört. Der italienische Konsulats-Agent in Campinas, Hr. Bellinfanti, begab sich dahin, um die Gemüther seiner Landsleute zu beruhigen.

Es ist dies bereits das zweite Mal, dass jene Kolonisten revoltiren.

Einen **merkwürdigen Kontrakt** hat letzthin, wie „Gazeta de Mogyimir“ berichtet, ein Fazendeiro des Muuzipiuns Penha mit seinen freigelassenen Sklaven abgeschlossen, und zwar soll dies sogar notariell (por escriptura publica) geschehen sein. Demnach sei stipulirt worden, dass jeder der Freigelassenen am Ende des Jahres 100\$000 erhalten solle; dagegen solle jeder, welcher nicht bis zum Ende des Jahres bleibe und seinen Kontrakt nicht erfülle, dem Fazendeiro 200\$000 bezahlen!

Wenn dies wahr ist, so wissen jedenfalls die Neger nichts von dem Inhalt des Kontrakts, denn sobald sie über denselben klar werden, haufen sie dem Fazendeiro die Jacke voll und gehen ihre Wege. Ein Neger hält überhaupt jetzt, selbst unter den günstigsten Bedingungen, selten 3 Monate auf einer Stelle aus, noch seltener ein Jahr.

Ueber die **Zuckerindustrie** Brasiliens berichtet „L'Etoile du Sud“, dass zu Anfang dieses Jahres in diesem Lande 36 Central-Zuckerfabriken existirten, von denen 35 ihre Zinsen von der Regierung garantirt waren. Das Maschinen-Material war fast ausschliesslich aus Frankreich bezogen.

In dem **Kirchspiele Pilar** an der Nordbahn ist eine Krankheit aufgebräutet, welche die ältesten Bewohner jener Gegend bis vor kurzem nicht gekannt haben. Die Symptome der Krankheit sind: vollständiges Erbleichen, schnelle Abmagerung, Gelbwerden der Augen, heftiges Fieber und schliesslich Anschwellen der Beine. Die Krankheit ist ansteckend und man glaubt ihre Entstehung beruhe auf dem Genuss einer Sorte in jener Gegend zur Nahrung verwendeter Krebse.

In **Limeira** wettete kürzlich ein früherer Sklave mit einem anderen Individuum, dass er im Stande sei, eine Flasche Schnaps auf einmal auszutrinken. Er gewann allerdings die Wette, stürzte aber gleich darauf hin und war todt.

**Weizen und Tabak.** In vergangener Woche sind hier fünf Emmissäre einer belgischen Gesellschaft angekommen, welche in dieser Provinz für Weizen- und Tabakbau geeignete Ländereien erwerben und anbauen will.

Die **Mogyana-Bahn** hatte im letzten Halbjahre an

Einnahmen:	836:877\$480
Ausgaben:	414:820\$976
Ueberschuss:	422:056\$504

Der Reservefond, welcher im vorhergehenden Semester sich auf 225:012\$567 belief, wird mit den Zinsen der General- und Provinzial-Apolicen, Dividenden und Agio der eigenen Aktien vom letzten Halbjahre sich auf 250:612\$627 erhöhen. Die demnächst zur Vertheilung gelangende Dividende wird 13 Prozent, oder 13\$500 pro Aktie betragen.

In **Campinas** ist am Sonntag die neue Bondlinie nach dem Hippodrom eröffnet worden.

— In Campinas wurden in den letzten Tagen 219 Sklaven bedingungslos freigegeben.

Das Muuzipium **Espirito Santo do Pinhal** ist jetzt ebenfalls von Sklaven frei, und fanden aus diesem Anlass am Montag grosse Festlichkeiten statt.

Das **Eisenwerk Ypanema** hatte im letzten verflorenenen Geschäftsjahre an

Ausgaben:	175:628\$000
Brutto-Einnahmen:	55:028\$000
Defizit:	120:600\$000

Dem Defizit ist uoch das vorhandene fertig gestellte Material im Werthe von 65:533\$ gegenüberzustellen; doch decken Erzeugnisse keineswegs die Betriebskosten. Dieselbe Erfahrung hat man bis jetzt bei allen brasilianischen Nationalwerkstätten gemacht.

Im verflorenenen Monat März betrug die Einnahme des Eisenwerks 2:400\$045, im gleichen Monat 1887 6:480\$295.

**Taubaté.** In dem benachbarten Bairro de Santa Luzia sollen einige Erkrankungen an Pocken vorgekommen sein.

Das **Munizip Piracicaba** wird in diesen Tagen ebenfalls von Sklaven frei werden.

**Minas.** Die Blätter berichten: Im Hotel Assumpção in S. João d'El-Rei war letzthin eine an der Serra do Lenheiro lebendig gefangene Schlange ausgestellt, welche eine Länge von 15 Meter und einen Umfang von über 50 Centimeter hat. Das Pfeifen dieses Reptils soll dem Winseln eines Kindes von wenigen Tagen ähn-

lich sein. Unterhalb des Kopfes hat es zwei Warzen, ähnlich wie weibliche Brüste.

Auf der Strasse von Lorena nach S. José dos Campos wurde von einem Neger eine Schlange von 16 Palmen Länge getödtet.

**Parteienverhältniss.** Nach einer von der Presse veröffentlichten Statistik findet sich die liberale Partei in den Provinzialkammern der folgenden Provinzen in der Mehrheit: in Babia, Pernambuco, Minas, Matto Grosso, Amazonas, Ceará, Rio Gr. do Norte, Rio Gr. do Sul, Piahy, Alagôas und Paraná (11).

Die Konservativen haben die Mehrheit in den Provinzen: Rio de Janeiro, S. Paulo, Maranhão, Sergipe, Santa Catharina, Pará und Espirito Santo (7).

Die beiden Parteien befinden sich in gleicher Stärke in den Provinzialkammern von Parahyba und Goyaz (2).

**Rio de Janeiro.** Der Mangel an kleinem Papiergeld ist hier im stetigen Wachsen. Dazu kommen Klagen aus dem Norden des Reiches, besonders von Bahia und Pará, über dieselbe Erscheinung. Unter diesen Umständen scheint die Frage nach den Ursachen dieser Erscheinung sehr am Platze zu sein.

Einer der Gründe mag vielleicht in der Sorglosigkeit liegen, womit man in den letzten 3 bis 4 Jahren bei der Einlösung verfahren ist, indem man nicht eine entsprechende Anzahl kleiner Scheine wiederansgab.

Auch führt der grössere Gebrauch der kleineren Scheine einen grösseren Verlust bei denselben herbei, dessen Betrag sich aber nicht näher schätzen lässt.

Ausser diesen Gründen kommt aber wahrscheinlich noch eine andere Ursache in Betracht, der man doch von Seiten des Finanzministeriums näher nachforschen sollte.

Mit der grossen Zahl der eingewanderten Arbeiter und der gleichfalls sehr grossen Zahl freigelassener Sklaven, welche jetzt gegen Lohu auf den Pflanzungen arbeiten, ist die Zahl der Lohnarbeiter ungeheuer angewachsen. Die Leute dieser Klasse erhalten individuell nur kleine Beträge, aber der Gesamtbetrag dieser kleinen Beträge ist jedenfalls sehr gross. Zu ihrer Zahlung wird eine ausserordentlich grosse Anzahl kleiner Werthzeichen erfordert werden. Ihr Betrag wird dem städtischen Verkehr entzogen, und in Folge dessen muss sich dort ein grösser Mangel geltend machen.

Daneben ist vielleicht noch ein Umstand in Betracht zu ziehen.

Die italienischen und portugiesischen Arbeiter, welche jetzt nach Brasilien strömen, gelten für sehr sparsam und vorsichtig. Sie geben wenig aus und sammeln wahrscheinlich einen grossen Theil ihrer Verdienste an. Da sie nun aber ihre Zahlung in kleinen Noten erhalten und diese selben Noten, da sie ihnen am brauchbarsten erscheinen, zurückhalten, so muss mit jedem Monat eine erhebliche und stetig wachsende Quantität dieser Noten dem Umlauf entzogen werden.

Die Freigelassenen, welche jetzt zum ersten Male in ihrem Leben bares Geld erhalten, machen es vielleicht ebenso.

Es ist klar, dass unter diesen Umständen ein viel grösserer Betrag von kleinen Umlaufsmitteln erforderlich wird.

Sind unsere Voraussetzungen richtig, so wird sich bald ein wahrer Nothstand einstellen, und die Kleinhändler werden gezwungen sein, Aufgeld zu bezahlen, um das nöthige kleine Geld für ihre Geschäftsführung zu erhalten.

(Rio-News.)

— Ein Telegramm vom 14. d. meldet, dass das Haus Rothschild den Ministerpräsidenten und Finanzminister wegen der soeben realisirten vorthellhaften Anleihe beglückwünscht habe.

— In Petropolis wurden am 14. d. der Kronprinzessin-Regentin 11 Männer und 8 Frauen in Begleitung kleiner Kinder vorgeführt. Dieselben erklärten, sie seien Sklaven des Fazendeiro José Gonçalves Barbosa in Cebolas und klagten über erduldetes schlechte Behandlung. Ihre Hoiheit nahm dieselben freundlich auf und überwies sie einem Delegirten der Befreiungs-Kommission, damit für die Unglücklichen so viel wie möglich gethan werde.

— Die Regierung bestellte durch ihre Gesandtschaft in Paris von der französischen Regierung 200 Kilo von dem neuen Explosivstoff Melinit, um Versuche damit anzustellen.

— Das brasilianische Kaiserpaar ist nach telegraphischen Nachrichten am Freitag von Florenz nach Neapel gereist.

— In Rio wird binnen Kürze eine italienische Operngesellschaft erwartet, bei welcher sich auch eine brasilianische Sängerin, Mme Reis, befinden wird, welche in Mailand ihre Ausbildung erhalten hat. Mit der Gesellschaft wird auch der bekannte Komponist Carlos Gomes eintreffen, um seine letzte Oper, „La Morena“, hier einzüben und zur Auf-führung zu bringen. Verschiedene Theile derselben sind bereits in einem Concert in Mailand vorgetragen worden und sollen einen sehr guten Eindruck gemacht haben.

— Ins Handelsregister wurde unter andern Firmen auch die der HH. J. Stanke & Co. eingetragen, welche mit einem Kapital von 100 Contos in Rio eine Streichholz-Fabrik errichten wollen.

— Hr. Dr. Caio Prado ist am Montag von Alagôas nach Ceará abgereist, um dort die Präsidentschaft der Provinz zu übernehmen.

— Es verlautet, die Regierung wolle für Rechnung der letzten in London kontrahirten Anleihe die Summe von 30,000 Contos ziehen.

— Der Justizminister hat den Muuzipalrichter von Cabo Frio absetzen und prozessiren lassen, weil er verschiedene entlaufene Neger hat durchgepeitscht lassen.

In den **nördlichen Provinzen** macht die Abolition ebenfalls grosse Fortschritte, besonders

in Bahia, Pernambuco und Pará. Die Sklaven laufen alle davon.

Bei **Barbacena** ist die neue Kolonie Rodrigo Silva in Gegenwart des Ackerbauministers am letzten Sonntage unter Festlichkeiten eingeweiht worden.

**Pará.** Ein Telegramm vom 12. d. meldet von dort: Ein Verbrecher, bekannt unter dem Spitznamen „Mão de seda“, hat im Verhör sehr kompromittirende Enthüllungen gegen die Polizei gemacht. Er gestand, dass er Geheimpolizist sei und man ihm aufgetragen habe, die Druckereien der republikanischen Journale „Cosmopolita“ und „Amazonia“ zu zerstören.

In **Montevideo** ist die Quarantäne für die aus brasilianischen Häfen kommenden Schiffe aufgehoben worden.

In der **Provinz Pernambuco** sind seit dem 30. März 1887 über 4600 Sklaven freigegeben worden.

Neueste Nachrichten.

**Berlin,** 13. April. General Bronsart von Schellendorff, der deutsche Kriegsminister, hat seine Demission genommen. Er wird sich nach Schwerin zurückziehen, um seinen militärischen Posten wieder einzunehmen.

— 14. April. Fürst Bismarck hatte eine Konferenz mit der Kaiserin, wobei beschlossen wurde, die Verheirathung der Prinzessin Victoria zu verschieben.

— 15. April. Eine zahlreiche Kommission polnischer Damen kam nach Posen und übergab der Kaiserin ein in französischer Sprache verfasstes Schreiben, worin Ihre Majestät wegen ihrer für die Opfer der Ueberschwemmung bezeugte thätige Theilnahme beglückwünscht wurde.

— 15. Es geht das Gerücht, Fürst v. Hohenlohe werde als Nachfolger Bismarcks berufen werden. Das Gerücht bedarf der Bestätigung.

— 16. Die Krankheit des Kaisers verschlimmert sich.

**Wien,** 15. April. In Urshitzeni (Rumänien) brachen unter der Landbevölkerung ernstliche Unruhen aus. Die Behörden konnten sie nicht unterdrücken, weshalb Militär gegen die Bauern abgesandt wurde.

**Madrid,** 12. April. Das Parlament hat ein von der Regierung vorgelegtes Projekt, wonach den politischen Verbannten Amnestie gewährt werden soll, abgelehnt.

**London,** 12. April. Die Königin von England wird von Florenz nach Berlin reisen, wo sie am 23. d. erwartet wird. Sie wird den Kaiser Franz Joseph in Wien besuchen und ebenfalls mit dem Zaren zusammentreffen.

— 15. April. Die Regierung ergreift strenge Massregeln zur Unterdrückung der in der Grafschaft Louth (?) in Irland auf's neue ausgebrochenen Rebellion.

**Montevideo,** 12. April. Als künftige Kandidaten für die Präsidentschaft der Republik werden der Kriegs- und Marienminister, Coronel Pedro de Leon, und der jetzige Polizei-Chef der Hauptstadt, D. Salvador Tajes, genannt.

**Lissabon,** 13. April. In Madrid wurde ein Liebespaar wegen verübten Mordes hingerichtet. Der Exekution wohnten ca. 20,000 Personen bei.

**Paris,** 13. April. Ein durch eine grosse Zahl Republikaner des Departements du Nord unterzeichnetes Manifest erklärt die Kandidatur des Generals Boulanger für gefährlich, da sie die Dictatur und den Krieg im Gefolge haben könne. In Lille fand ein sozialistisches Meeting statt, um sich mit der Kandidatur Fruyards für die bevorstehenden Wahlen zu beschäftigen.

In Grenoble explodirte eine Dynamit-Niederlage, wodurch grosser materieller Schaden verursacht wurde und 34 Menschen das Leben verloren.

— 14. April. Der Graf von Paris verbält sich gegenüber der Wahl des Generals Boulanger völlig neutral.

Man meldet, dass der Präsident der Republik demnächst eine Excursion durch die Departements des Innern antreten werde. Der Ministerpräsident, Hr. Floquet, wird ihn begleiten.

Von Berlin kommt die Nachricht, dass der Gouverneur von Elsass-Lothringen, Fürst Hohenlohe, befragt worden ist, ob er an Stelle Bismarcks das deutsche Reichskanzleramt übernehmen wolle. Der Fürst zögert, sich darüber zu entschliessen.

— 17. April. General Boulanger ist im Departement du Nord mit 172,000 Stimmen zum Deputirten gewählt worden.

— Von gestern auf heute hat sich der Zustand des deutschen Kaisers sehr verschlimmert, so dass man erste Besorgnisse für ihn hegt.

— Papst Leo XIII. hat den Erzbischof von Neapel beauftragt, den Kaiser D. Pedro II. zu besuchen.

— 17. April. Boulanger wird von den Radikalen beschuldigt, dass er mit den Monarchisten konspire.

— Es geht das Gerücht, der Kaiser D. Pedro II. werde auf den Thron Brasiliens verzichten. Das Gerücht wurde von der „Times“ dementirt.

— 15. Die Orleansisten unterstützen die Kandidatur Boulangers.

**Valparaiso,** 13. April. In Chile ist ein neues Ministerium unter der Präsidentschaft des Herrn Quadra gebildet worden.

**Buenos Aires,** 13. April. Der chilenische Gesandte in Lima verlangte von der peruanischen Regierung die Uebergabe der sterblichen Ueberreste der chilenischen Generäle Prat und Serrano.

— Die Studenten des Collegio Horaz in Santa Catalina haben gegen den Direktor jenes Etablissements „gestrikt“.

— Morgen reist General Maximo Santos nach Europa ab.

— 14. Der Gouverneur der Provinz Cordoba, Hr. Olmos, ist abgesetzt worden.

Das meteorologische Observatorium in Villa-Colon zeigt grosse Stürme und Unwetter an.

**Rio,** 13. April. Die Einwanderungsgesellschaft in Juiz de Fora hat die Einführung von 30,000 Immigranten kontraktirt.

In die evangelischen Deutschen in S. Paulo.

Gehrte Freunde!

Da ich vor einigen Wochen in einem Artikel der „Germania“ unter der Ueberschrift „Einen Pastor für São Paulo“ aufgefordert wurde, mich selbst der Gründung einer Gemeinde daselbst anzunehmen, so fühle ich mich verpflichtet, meine Gedanken darüber kund zu thun.

Vor allen Dingen kann ich nicht umhin, meinen herzlichsten Dank auszusprechen für das grosse Zutrauen, welches mir von den evangelischen Deutschen in der Stadt S. Paulo zu Theil wurde. Es ist niemals meine Absicht gewesen, einer Gemeinde Lasten aufzulegen, wie dies mir in Rio Claro seit meiner 11-jährigen Thätigkeit in Betreff der Kirche und Schule bezeugt werden kann. Ich bin Willens, auch fernerhin zu thun, was in meinen Kräften steht, das kirchlich-religiöse Leben zu fördern. Es wird Ihnen in Erinnerung sein, dass ich seinerzeit den Wunsch ausgesprochen habe, in der Hauptstadt S. Paulo besser thätig sein zu können. Diesem Wunsche nachzukommen, bin ich gerne bereit, falls die evangelischen Deutschen nicht säumen, mir damit hülfreich entgegenzukommen. Gerne bin ich bereit, vom Monat Mai ab einen regelmässigen monatlichen Gottesdienst in S. Paulo einzuführen und zugleich einen Jugendgottesdienst mit zu verbinden. Der Gottesdienst kann wie bisher in der deutschen Schule stattfinden.

Zu der Ausführung dieses meines Planes möchte ich aber nun die evangelischen Deutschen auf's freundlichste ersuchen, mir dies dadurch möglich zu machen, dass sich dieselben vereinigen und mir einen sichern Gehalt bieten. Am einfachsten und leichtesten wäre dies möglich, wenn sich unter dem Kaufmanns- und Handwerkerstand einige Persönlichkeiten der Sache annehmen würden und Unterschriften sammeln für einen freiwilligen Beitrag als Jahresgehalt für den Geistlichen, der entweder halbjährlich oder auch auf einmal bezahlt würde. Auf diese Weise nur ist es mir möglich, zu erfahren, ob ich meinen Wohnsitz in S. Paulo nehmen kann oder nicht. Sollte es mir möglich sein, so bin ich bereit, eine Uebersiedelung nach S. Paulo vorzubereiten, desgleichen auch für einen Ersatz an meiner Stelle in Rio Claro Sorge zu tragen.

Ihrer freundlichen Zustimmung verharrend zeichnet sich

mit aller Hochachtung

Pastor J. J. Zink.

Aus dem **Mund des Volkes.** Zwei Arbeiterschleuderten am Dienstag durch die Schönebergerstrasse in Berlin. „Wenn ick bloß wüsste, wo der viele Schnee herkommt“, sagte der Eine, und ohne sich einen Augenblick zu besinnen, antwortete der Andere: „Det will ick Dir sagen: Der Petrus macht dort oben das Feld rein, damit unser alter Kaiser gleich die Parade abnehmen kann!“

Aus dem **Gerichtshof.** Präsident zu einem in flagranti abgefassten Taschendieb: „Angeklagter, was ist Ihre Beschäftigung?“ — „Hoher Herr Gerichtshof, ich ernähre mich kümmerlich von meiner Hände Arbeit.“

Briefkasten.

Für Hrn. Anton Schön, Feldmesser aus Posen, liegen Nachrichten hier.

Wir erhielten von den HH.: A. Epner 6\$000, B. Vollet 218\$200.

An Hrn. O. Jordan, Rio Claro, 75 Recibos ges. Hr. F. Riehling, Lim. Bazar abges.

Briefe abg. an die HH.: H. Heinzelm., C. Buckler, C. Fr. Müller, M. Reheis, O. Abendroth.

Wechselcours am 18. April.

(London & Brazilian Bank in S. Paulo.)  
London (Bank) 90 Tg. 24 1/2 d.  
Paris do. 393 rs.  
Hamburg do. 490 rs.

Bekanntmachung.

Unterzeichneter bringt seinen werthen Kunden wie dem verehrlichen Publikum überhaupt zur Kenntniss, dass sein bisberiger Geschäftsinteresser Hr. Carl Nawrath mit hentigem Tage ausgetreten ist und unsere gegenseitigen Geschäftsverbindlichkeiten vollständig ausgeglichen sind.

S. Paulo, 16. April 1888.  
João Morbach.

In **S. Bernardo** ist eine Kolonie zu verkaufen.

Näheres bei Pedro Ant. Tell in S. Bernardo.

Eine Familie in Rio de Janeiro, welche sich im Monat Mai

nach Hamburg

einzuschiffen gedenkt, sucht eine Frau oder Mädchen zur Wartung der Kinder während der Reise. Näheres bei der Expedition d. Blt.

Ein Saal mit Alcoven ist zu vermieten.  
Rua 25 de Março N. 24.

Technicum Mittweida

Sachsen  
a) Maschinen-Ingenieur-Schule  
b) Werkmeister-Schule.  
— Vorunterricht frei. —

Deutscher Männergesangverein  
**LYRA.**  
Sonnabend den 21. April 1888  
**Concert und Ball.**

PROGRAMM:  
I. Theil.

- O. Nicolai, Ouverture zu: „Die lustigen Weiber von Windsor“ für Pianoforte zu 4 Händen.
  - Kalliwoda: „Das deutsche Lied“ f. Männerchor.
  - Kösporer: „Sängers Gebet“, Lied für 1 Singstimme mit Begleitung des Pianoforte.
  - Sydney Smith: „Der Freischütz“, grosse Phantasie für Pianoforte zu 2 Händen.
  - C. Kreutzer: „Liebesbann“ für Männerchor.
- II. Theil.
- L. Erk: „Schottische Volksweise“ f. Männerchor.
  - Ch. Beridt: „Phantasie oder Balletscene“ für Violine und Pianoforte.
  - A. Eilers: „Mein Glück, wo bist du hin?“ Lied für 1 Singstimme mit Begleitung des Pianoforte.
  - A. Reiser: „O herzige Anne“ für Baryton-Solo mit Männerchor-Begleitung.
  - F. Merlo: „Die Jagd“, Concert-Polka f. Pianoforte zu 4 Händen.

III. Theil.  
**BALL.**

Anfang des Concertes Punkt 8 1/2 Uhr.  
Otto Gladusch, Für das Comité:  
Dirigent. E. Bogusch.

**Schützengesellschaft TELL.**

Sonnabend den 21. April, Abends 8 Uhr,  
im Deposito Normal  
ordentliche Generalversammlung.

- Tagesordnung:
- Verlesung des vorhergehenden Protokolls.
  - Bericht des Präsidenten.
  - Neuwahl des Vorstandes.
  - Berathung etwaiger Anträge seitens der Mitglieder.
- Der Vorstand.

**Zum Verkauf.**

Eine **komplete Drehbank** für Metalle, neuester Konstruktion, für Dampftrieb, 6 Fuss Bett, Spindel zu Spindel 3 Fuss 4 Zoll, mit allem nöthigen Zubehör, 22 Wechselkammrädern, zwei Platten für Pulleys, Transmission etc., bei  
**Ad. & Wm. Arbenz,**  
Rua Direita 35 — São Paulo.

Ein tüchtiger

**Uhrmachergehülfe**

findet dauernde Anstellung. Näheres  
Rua da Imperatriz N. 14.

**Wer** ertheilt gegen angemessenes Honorar einigen jungen Leuten Unterricht in der portugiesischen Sprache? Offerten an die Expedition d. Bl. erbeten.

**Bekanntmachung.**

Unterzeichnete zeigt hiermit an, dass ihr Sohn **Gustav Bühner** nicht mehr im Geschäft ist und somit jede Verantwortung für Schulden, die er macht, aufhört.  
S. Paulo, 12. April 1888.  
**Carolina Bühner.**

An einem

**guten Familientisch**

können noch einige Herren theilnehmen.  
**Rua Episcopal 27.**

**Luftveränderung.**

Ein hübsches Haus am Fusse des Engl. Sanatoriums ist mit oder ohne Mobilien zu vermieten. Näheres im Sanatorium, oder brieflich unter Adresse Sr. A. E. Jones, Caixa 18, S. Paulo.

**Frische Wurst- & Fleischwaren.**

Wir erlauben uns, dem verehrlichen Publikum ergebenst anzuzeigen, dass wir in der **Rua Alegre N. 92** am nächsten Sonntag ein **Fleisch- und Wurstwaren-Geschäft** eröffnen. Wir werden stets eine Auswahl der verschiedensten Sorten frischer und geräucherter Wurst und Fleisch bester Qualität zur Verfügung halten und bestrebt sein, das uns geschenkte Vertrauen durch prompte und billige Bedienung jederzeit zu rechtfertigen.  
**Carlos Nawrath & Co.,**  
Rua Alegre 92.

**Tüchtige Feilenhauer**

finden dauernde Beschäftigung in der Feilenhauerei von  
**Emilio Rettig,**  
Rua do Bom Retiro N. 22.

Eine deutsche Frau sucht Beschäftigung im Waschen und Plätten in oder ausser dem Hause.  
Rua Victoria 76.

Einige gute

**Korbmöbel-Arbeiter**

werden bei gutem Lohn und dauernder Beschäftigung gesucht in der Korbmöbelfabrik von  
**Guilherme Witte** in S. Paulo.

**PALETOTS**  
**WATERPROOFS**  
und **Kinderkleidchen**

aus Filz, Gazemir u. schwarz. Diagonal  
à 30000, 40000 und 50000.  
Travessa do Grande Hotel N. 2

**LA SAISON**

Henrique Bamberg.

**Chacara zu verkaufen.**

In **Villa Marianna** ist eine Chacara, enthaltend ein aus Ziegelsteinen neu erbautes Wohnhaus, Hühnerhof, Weinpflanzung von 2000 Stöcken, Capimfeld etc. zu verkaufen. Das Grundstück hat fließendes Wasser und ist ganz von Gräben eingeschlossen.  
Näheres bei Hrn. **Pedro Hammes**, Restaurant, Villa Marianna.

**Todesanzeige und Danksagung.**

Allen Freunden und Bekannten machen wir die traurige Mittheilung, dass unser lieber Bruder **Louis Hornhardt** heute Morgen nach 14tägiger schwerer Krankheit gestorben ist.

Gleichzeitig sagen wir Allen, die uns ihr Beileid durch das Geleit zur letzten Ruhestätte erwiesen, unsern innigsten Dank.  
Campinas, den 9. April 1888.  
**Th. Hornhardt, Emil Hornhardt, Heinr. Westmann und Frau.**

**Geschäftsverlegung.**

Meinen geehrten Kunden diene zur gefälligen Notiznahme, dass ich meine Wohnung und Geschäft von der Rua Aurora resp. S. Iphigenia, nach **Rua do Bom Retiro N. 22** verlegt habe, und bitte, mir auch ferner Ihr geschätztes Vertrauen zu schenken und mich mit Aufträgen zu beehren.  
**Emilio Rettig, Feilenhauer.**

Einige Zimmer sind zu vermieten.  
Rua Aurora 88 E.

**Dr. ADOLPH LUTZ**

Consultorium: **Rua S. Bento 42**  
Sprechstunden von 11—1 Uhr.  
Wohnung: **Rua do Gazometro 37**  
Allgem. Klinik. Spec.: Hautkrankheiten.

**Kinder-Mädchen.** In der **Rua Florencio de Abreu N. 119** wird ein Kindermädchen gesucht.

**Deutsches Gasthaus in Rio Claro**  
„Zum Goldenen Stern“  
in der Nähe des Bahnhofes gelegen

empfiehlt sich allen geehrten Landsleuten. Für gute Kost, gute Getränke, bequemes Nachtquartier und überhaupt reelle Bedienung wird in jeder Beziehung bestens Sorge getragen.  
**Germano Stock.**

**GESUCHT für Santos:** ein Mädchen für Waschen und Plätten, pr. sofort. Näheres in der Expedition d. Bl.

Für eine einem Deutschen gehörige Kaffee-Fazenda bei Morro Grande werden für sofort oder für den Monat Mai

**3 oder 4 Kolonistenfamilien**

gesucht; ebenso auch einige ledige Arbeiter. Die Bedingungen sind in der Expedition d. Bl. einzusehen.

Eine **Köchin** wird bei gutem Lohn gesucht, auf der **Chacara Bresser, Braz N. 199.**

**Gusseiserne Kochherde (fogões)**

neuesten Systems, von 20000—150000.  
Grosses Sortiment von **Bratpfannen** und **Kochgeschirr** von weissem Agath.

**Fogões für Gas. — Fogareiras etc.**  
**RUA DO ROZARIO N. 7.**

Von **G. Scherer, Die schönsten deutschen Volkslieder**

Illustrierte Pracht-Ausgabe, ist ein Exemplar zu verkaufen. Näheres in der Expedition d. Bl.

**Augenarzt.**

Der Spezialist  
**Dr. CARLOS PENNA**  
ordinirt täglich von 1—3 Uhr  
**55 — Rua da Imperatriz — 55**  
und wohnt:  
**Rua Aurora 76**  
Telephon 42.

**HOTEL STRASSBURG**

**RIO DE JANEIRO**  
Travessa do Paço N. 5 — Sobrado.

Unterzeichneter empfiehlt den hier in Rio ankommenden Fremden sein in der Nähe des Hafens gelegenes, gut eingerichtetes Hotel. Pferdebahnen nach allen Richtungen. Irgendwelche Auskunft wird Jedermann ertheilt. Deutsche Zeitungen.  
Achtungsvoll  
**A. Bromberg.**

**Gesucht** wird ein **Gärtner** und eine gute **Köchin.**  
Rua do Seminario N. 29.

Die rühmlichst bekannte Nähmaschine  
**LANÇADEIRA OSCILLANTE**  
der **SINGER MANUFACTURING COMPANY** von New-York



ist die

**Königin**

aller

**Nähmaschinen**

sie hat

nicht

ihres

gleichen

**Ihre grossen Vorzüge sind:**

Der Arm ist bedeutend höher. Die Lançadeira nimmt eine Rolle Garn auf.  
Die Nadel ist äusserst leicht zu setzen.

**Macht 2000 Stiche in der Minute.**

Sehr leicht in Arbeit und geräuschlos, ohne gleichen.  
Näharbeiten vorzüglich in feinen sowie groben Stoffen, desgl. in Leder.  
Nadeln werden keine mehr zerbrochen, zerschneidet nicht den Stoff.  
Der Mechanismus ist der anerkannt beste und nach jahrelangem Gebrauch stets wie neu und immer perfekt.

**Garantie 6 Jahre.**

In wöchentlichen Abzahlungen ist die **echte Singer Nähmaschine** jeder Person zugänglich, oder gegen Baar mit einem Abzug. Instruktionen auf Verlangen sofort oder zu jeder Zeit.  
Ferner haben wir vorräthig: Zwirn und Seide, bester Qualität, zu sehr billigen Preisen, Nadeln, Oel in Latten und Flaschen, Maschinenstücke etc. etc.  
Deposito der einzig echten **SINGER Nähmaschinen** ist in der

**RUA DA IMPERATRIZ N. 34 B — S. PAULO.**

General-Direktion von Südamerika ist: **Rua dos Ourives N. 53 — RIO DE JANEIRO.**

**3 bis 4 gute Zimmerleute** finden dauernde Arbeit bei **J. Willhöft**, Alameda dos Andrades N. 30.

Ein ordentlicher Bursche von 14—16 Jahren, für alle häusliche Arbeiten, findet Stelle.  
Rua da Imperatriz 26.

Zwei **tüchtige Klempnergehülfen** und ein **Lehrjunge** werden aufgenommen bei **Antonio Columbus**, Rua Raphael Tobias 33.

Ein gutes Dienstmädchen wird gesucht.  
Rua Formosa N. 9.

Ein feiner schwarzer **Tuch-Gehrock**, vollkommen, für mittlere bis übermittleere Figur passend, ist billig zu verkaufen.  
Näheres Rua S. José 63.

Ein ordentliches Mädchen für Küche wird verlangt.  
Rua José Bonifacio N. 47.

Ein Mädchen zum Kochen und leichter Hausarbeit wird für sofort gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Ein gutes Dienstmädchen wird gesucht für sofort.  
Rua Formosa N. 17.

**Dr. MATHIAS LEX**

pract. Arzt, Operateur und Augenarzt, besonders erfahren und geübt bei **Kinderkrankheiten**, hat seine Wohnung und Consultorium **Rua do Ouvidor Nr. 42** Sprechstunden von Morgens 10—12 Uhr und von 3—5 Uhr Nachmittags.  
Für Unbemittelte gratis.

**KAISERLICH DEUTSCHE POST**

Der Postdampfer  
**MONTEVIDEO**  
Kapitän Strosahl  
geht am 24. April über Rio, Bahia, Pernambuco und Lissabon nach **HAMBURG.**

Der Postdampfer  
**URUGUAY**  
Kapitän Mühlmann  
wird von Europa am 24. d. M. erwartet und geht nach möglichst kurzem Aufenthalte nach **Montevideo** und **Buenos Aires.**

An Bord der Dampfer befinden sich Arzt und Wärterin. Weitere Auskunft ertheilen die Agenten  
**In Santos: EDWARD JOHNSTON & C.**  
Rua de Santo Antonio 42.

**In São Paulo: FR. KRUEGER**  
Rua da Estação 8.

**Norddeutscher Lloyd von Bremen.**

Der Postdampfer  
**BALTIMORE**  
wird Ende dieses Monats erwartet und geht am 10. Mai nach:

**Rio de Janeiro, Bahia, Lissabon, Antwerpen und Bremen**

Arzt und Wärterin befinden sich an Bord. Für Passagen etc. wende man sich an die Agenten in Santos  
**Zerrenner Bülow & C.**  
Rua de José Ricardo 2.  
**In SÃO PAULO — Rua S. Bento N. 81.**

**Kaffee.** Santos, den 16. April.  
Markt fest. Heutige Verkäufe 5000 Sack.  
Basis 48800.  
Zufuhr am 16. 3,151 Sack.  
„ vom 1.—15. 30,922 „  
Durchschnittliche Zufuhr pr. Tag 2,092 „  
Verkäufe seit dem 1. d. 22,000 „  
Vorrath 1. und 2. Hand 185,000 „

Die Pauta semanal der Alfandega und Mesa de Rendas, v. 16.—21. April ist folgende:  
pr. Kilo. pr. Kilo  
Café bom 435 rs. Fumo bom 13600 «  
Café escolha 350 « Fumo, retalhos 600 «  
Algodão em rama 460 « Borracha fina 13500 «  
Couros seccos 430 « Borracha 640 «  
Couros salgados 300 « Pedra para Esteiras, cento 3000 lastro ton. 23400.

**Hafenverkehr in Santos.**  
Erwartete Dampfer:  
Montevideo, von Hamburg, d. 18.  
Adria, von Genua, d. 18., ladet für Montevideo und Buenos Aires.  
Neva, vom Laplata, d. 21.  
Uruguay, von Europa, am 24. d. M., ladet für Montevideo und Buenos Aires.  
Abgehende Dampfer:  
Bourgogne, nach Genua, d. 20.  
Neva, nach Southampton, d. 22.  
Ville de Montevideo, nach Havre, d. 23.  
Montevideo, nach Hamburg, d. 24.

In RIO erwartete Dampfer:  
La Plata, von Southampton, d. 18.  
Cassell, von Liverpool, d. 22.  
In RIO abgehende Dampfer:  
Desterro, nach Hamburg, d. 20.  
Bourgogne, nach Marseille, d. 21.  
Neva, nach Southampton, d. 24.  
Niger, nach Lissabon und Bordeaux, d. 29.  
Druck und Verlag von G. Trebitz.